

## R2G uneinholbar vorn Zweidrittel der SPD zufrieden mit Müller

Das sind die Kernaussagen der neuesten Infratest dimap-Umfrage im Auftrage der Berliner Morgenpost und des RBB. Während die Berliner Zeitung (Forsa) monatlich Umfragen veröffentlicht, die BILD-Zeitung (INSA) gelegentlich, stammt die letzte Infratest dimap-Erhebung aus dem Mai dieses Jahres.

Inzwischen sind wir die Meldung nach jeder Umfrage gewohnt, dass die SPD mal wieder auf „ein Rekordtief gefallen“ ist. 15 Prozent hatte die SPD aber schon im Oktober bei Forsa. Ein Rekordhoch erreicht jedoch die Koalition aus SPD, Linken und Grünen, nämlich zusammen 57 Prozent. Allerdings müsste die Reihenfolge der Parteienennungen jetzt so aussehen: Grüne, Linke, SPD. Von Mai bis Ende September war die Linke stärkste Partei in den Umfragen und Klaus Lederer wurde gefragt, ob er sich Regierender Bürgermeister vorstellen könne. Dann starteten die Grünen zur Spitze durch und der Tagesspiegel interviewte schon die künftige Regierende Bürgermeisterin Ramona Pop. Die Schwankungen sind beachtlich, nur in wenigen Monaten kann sich das Bild völlig verändern. Und bis zur nächsten regulären Wahl haben wir noch knapp drei Jahre Zeit.

Die Ergebnisse der Infratest dimap-Umfrage sehen wir folgt aus. SPD 15%, CDU 18%, Linke 18%, Grüne 24%, AfD 13%, FDP 6%. Als einziges Umfrageinstitut ermittelt Infratest dimap auch die Werte im alten West- und Ost-Berlin. Die erste Zahl ist jeweils West, die zweite Ost: SPD 15-15, CDU 21-12, Linke 12-27, Grüne 27-20, AfD 11-15, FDP 8-4. Interessant. Die CDU ist nach wie vor die West- und die Linke die Ost-Partei. Und auch die Grünen sind mehr West als Ost. Nur die SPD ist, auf sehr niedrigem Niveau, die Gesamt-Berliner Partei mit gleichen Werten in beiden Himmelsrichtungen.

Fast schon ein Phänomen ist es, dass zwar nur 34 Prozent mit der Arbeit des Senats zufrieden sind, die Koalition aber auf 57 Prozent kommt. Muss man nicht verstehen. Die SPD-Anhänger sind übrigens die glücklichsten in der Stadt. 54 Prozent von ihnen sind mit der Arbeit des Senats zufrieden, während es bei der Linken nur 45 und bei den Grünen 43 Prozent sind.

Erstaunlich sind auch die ermittelten Werte für einzelne Politiker. So sind zwar nur 39 Prozent der Berliner mit Michael Müller zufrieden, aber 69 Prozent der SPD-Anhänger. Da hilft es offenbar auch nichts, wenn der Tagesspiegel Michael Müller kontinuierlich runterschreibt. Die eigenen Leute stehen zu ihm. Die Zufriedenheitswerte von Klaus Lederer liegen bei 31

Prozent gesamt und 48 Prozent Parteianhänger. Ramona Pop 29 gesamt, 44 eigene Partei. Sebastian Czaja 20 gesamt, 37 FDP-Anhänger. Der neue CDU-Fraktionsvorsitzende Burkard Dregger ist noch nicht so richtig angekommen, in Berlin 11 Prozent, und bei der eigenen Partei 30 Prozent. Das liegt offenbar aber auch daran, dass trotz fleißiger Oppositionsarbeit, Dregger kaum jemand kennt.

1.002 wahlberechtigte Bürger wurden vom 14. bis 17. November telefonisch befragt. Ob die Befragten bei ihren Antworten allein Berlin im Blick hatten, oder auch die Bundespolitik, ist nicht bekannt. Der Bundestrend scheint aber auf Berlin voll durchzuschlagen, wovon vor allem die Grünen profitieren und wovon die SPD am meisten zu leiden hat.

Joachim Fahrn schreibt in seinem Beitrag zur Umfrage in der Berliner Morgenpost: „Michael Müller konnte zuletzt durchaus Erfolge verbuchen: Die Entscheidung für den Siemens-Campus in Spandau. Die Finanzspritze für das Naturkundemuseum. Die niedrigsten Arbeitslosenzahlen seit dem Mauerfall. Angekündigte Milliardeninvestitionen in Schulen und öffentlichen Nahverkehr. Aber all das taugt offenbar nicht dazu, die Meinung der Berliner von ihrem Regierenden Bürgermeister nachhaltig zu verbessern.“

Sag` ich doch seit Wochen. Selbst Freibier vor dem Roten Rathaus würde die Werte vermutlich nicht verbessern. „Noch nicht eingepreist in diese Bewertung ist das 500-Millionen-Euro schwere Entlastungspaket für Familien und den öffentlichen Dienst, das die SPD am Wochenende bei ihrem Parteitag beschlossen hatte.“, schreibt Fahrn. Aber auch das wird wenig bewirken. Es liegt an dieser berühmten „Schlechte-Laune-Mentalität“ der Berliner, ihr Stadtoberhaupt und den Senat für alles verantwortlich zu machen, was ihnen quer liegt. Niemand würde so lange über eine Brücken fahren wollen, bis sie einstürzt. Wenn aber rechtzeitig die Notbremse gezogen, die Brücke abgerissen und wieder neu gebaut wird, meckern die Leute, weil sie Umwege fahren müssen. Und Schuld hat immer der Müller.

„Ein Trost für Müller“, so Fahrn, „ist die Unterstützung der SPD-Anhänger. 69 Prozent schätzen das Wirken des Bürgermeisters positiv ein. Damit schneidet der Sozialdemokrat im eigene Lager deutlich besser ab als seine Konkurrenten um das Amt des Regierenden Bürgermeisters, der Linke Klaus Lederer und die Grüne Ramona Pop. Lederers Problem ist, dass fast jeder zweite Wähler keine Meinung zu ihm hat. Ähnlich fällt der Blick der Menschen auf Wirtschaftssenatorin Pop aus.“

Insgesamt gesehen nützt es genauso wenig, bekannt wie unbekannt zu sein. **Ed Koch**